

Holzarbeiter-Zeitung

Organ des Deutschen Holzarbeiter-Verbandes.

Erscheint wöchentlich am Sonnabend.

Abonnementspreis 2,50 Mk. pro Vierteljahr. Zu beziehen durch alle Postanstalten. Für Verbandsmitglieder unentgeltlich.

Verantwortlich für die Redaktion: M. Rapp, Berlin. Für die Expedition und den Anzeigenenteil: Eduard Steinbröner, Berlin. Redaktion und Expedition: Berlin SO. 18, Am Rühlischen Park 2.

Inserate für die übergehaltene Beilage oder deren Raum 1/2 - 1/4, Beilagervermittlungen 2/3 - 1/2, Verbandsangelegenheiten 75 Pf.

Zur Beachtung!

Der zur Abwehr des Rapp-Lüttwigh-Putsch am 18. März begonnene Generalstreik hat den Druck der im Verlag der Nummer 12 unendlich gemacht. Auch nach Aufhebung des Generalstreiks konnte mit dem Druck nicht sofort begonnen werden, da es an elektrischer Energie zum Antrieb der Druckmaschine mangelte. Als die Belieferung mit elektrischer Energie am Donnerstag, dem 25. März, wieder einsetzte, mußten wir von der sofortigen Drucklegung der Zeitung absehen, weil nunmehr die Zeit für den Versand der Nummer zu knapp geworden war und überdies die noch nicht völlig behobenen postalischen Schwierigkeiten eine weitere Verzögerung der Zustellung befürchten ließen. Aus diesen Erwägungen haben wir uns entschlossen, die Nummern 12 und 13 der Holzarbeiter-Zeitung ausfallen zu lassen. Die vorliegende Ausgabe wird 12, 13/14 nummeriert. Sie ist am Sonnabend, dem 27. März, abgeschlossen, und wir hoffen, daß es gelingt, sie bis zum 3. April allen Mitgliedern zuzustellen.

Der Militaristenputsch.

Je ärger der Streit im Lager der Arbeiter tobt, desto größer ist die Freude bei den Reaktionen. So konnte es kommen, daß die Reaktionen des vorkonstitutionellen Regimes die Zeit reif hielten, ihre Herrschaft wieder aufzurichten. Am Morgen des 18. März wurde die Bevölkerung Berlins durch die Kunde überrascht, daß die im Döberitzer Lager versammelt gewesenen Volkstruppen in die Stadt einmarschiert seien und die Regierungsgebäude besetzt hätten. Der überberühmte General-Landschaftsdirektor Rapp aus Königsberg stellte sich in einer Proklamation dem erstaunten Volk als Reichs-Landschaftsdirektor vor, und neben ihm wurde der General v. Lüttwigh als sein militärischer Gehilfe genannt. Dieser hatte die ihm unterstellten Reichswehrtruppen den Meuturern zur Verfügung gestellt, und auch die polizeiliche Sicherheitswehr war auf die Seite der Aufständischen getreten. Hinter den Kulissen arbeitete Eudendorff, auf dessen Rat die reaktionären Studenten und höhere Schüler als Zeitfreiwillige unter die Waffen gerufen wurden. Die Regierung war vor den Meuturern nach Dresden geflohen, und sie hat dann ihren Sitz in Stuttgart aufgeschlagen. Die Lage war höchst bedrohlich. Die Republik war in Gefahr, die Errungenschaften der Revolution auf das höchste gefährdet!

Die Bevölkerung von Berlin war jedoch nicht willens, diese Umwälzung ruhig hinzunehmen. Wenn auch die Meuturer durch die sofortige Besetzung der Zeitungen die Verhandlung unter der Bevölkerung zu verhindern trachteten, so war doch der Wille allgemein, den Herrschgehirnen der Militärschicht den schärfsten Widerstand entgegenzusetzen. Der Generalstreik war die Parole. Jede Mann wußte, daß dieses Mittel zur Anwendung kommen müsse, um diese Waffe zu gebrauchen, hätte es aber von verschiedenen Seiten entgegenkommenden Aufforderungen kaum bedurft. Noch am Sonnabend, dem 18. März, übernahm die Generalkommission, der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, die Leitung, und am Sonntagmorgen schon wurde überall der Aufruf zum Generalstreik verbreitet, der vom Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbund und von der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände ausging und von deren Vorsitzenden Legien und Aufhäuser unterzeichnet war.

Der Generalstreik wirkte. Schon am Sonnabend hörte die Straßenbeleuchtung zum größten Teil auf, von Sonntag an lag die Stadt abends in völliger Finsternis. Alle Verkehrsmittel stellten den Betrieb ein; Eisenbahn, Post und Telegraph verlagten den Dienst. Hatte sich doch auch die gesamte Beamtenschaft dem Generalstreik angeschlossen; die Staatssekretäre gaben eine gemeinsame Erklärung ab, in welcher sie der Regierung Rapp jeden Dienst verweigerten, daß die Arbeiter ohne Unterschied der Organisation und der politischen Richtung die Arbeit einstellten, braucht kaum besonders erwähnt zu werden.

Angesichts dieser gewaltigen Kundgebung des Volkswillens wahrheitete sich sehr schnell das bekannte Wort Talleyrands: Die Bajonette sind für viele Dinge gut, nur nicht um darauf zu sitzen. Der Hochverräter Rapp verfügte über eine ansehnliche Truppenmacht, während das Volk waffenlos war. Wenn auch große Teile der Sicherheitswehr und der Reichswehr, die von ihren reaktionären Offizieren den Meuturern zugeführt waren, nur widerwillig Dienst taten, so war der Stamm, auf den sich General Lüttwigh stützte, die Volkstruppen, eine zwar aus dem Auswurf der Menschheit bestehende, aber militärisch hochwertige Gruppe. Trotzdem mußte vor dem waffenlosen Volk kapitulieren; der Wille des Volkes, sich die Juntherrschaft nicht wieder gefallen zu lassen und die Republik zu verteidigen, siegte über die Kanonen und Maschinengewehre der Aufständischen.

Erstochen über die unerwartete Wirkung des Generalstreiks suchte Rapp zu verhandeln. Die Vertreter der rechtmäßigen Regierung lehnten jede Verhandlung mit dem Hochverräter ab. Auch mit dem Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes suchte er in Verbindung zu treten; er holte sich aber eine deutliche Absfuhr. Da sah Rapp seine Felle fortschwimmen, und am Dienstag, dem 18. März, erklärte er seinen Rücktritt von dem Amt des Reichs-Landschaftsdirektors, das er sich angemacht hatte. Seine Offiziere zwangen ihn aber, zu bleiben. Den Umstand, daß angeblich von den Kommunisten ein bewaffneter Aufstand angekündigt wurde für den Fall, daß die Truppen die Stadt nicht sofort räumen, benötigte Lüttwigh, um sich den Vertretern der Meuturpartei der Nationalversammlung als Retter des Vaterlands anzubieten. Ihm wurde erwidert, daß es mit ihm kein Verhandeln gebe. Verlangt wurde die bedingungslose Kapitulation und Entwaffnung der Truppen. Die Umnekle, um welche die militärischen Führer des Putsch angeheult, wurde verweigert. Jetzt trat auch Lüttwigh zurück. Die Reichsregierung ernannte nun den General von Seeckt zum Oberbefehlshaber, der, auf dem Boden der Reichsverfassung stehend, den Aufruf übernahm, die aufständischen Truppen aus Berlin herauszuführen. Am historischen 18. März begann der Abzug der Volkstruppen, die sofort durch Sicherheitswehr und Reichswehrtruppen ersetzt wurden, deren Zuverlässigkeit zwar nicht über allen Zweifel erhaben ist, die sich aber nun der rechtmäßigen Regierung zur Verfügung stellen.

Noch konnte aber das Signal zum Abbruch des Generalstreiks nicht gegeben werden. Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes verlangte zunächst Sicherheiten. Es wurden Verhandlungen geführt, deren Ergebnis in der nachstehenden „Rundgebung“ mitgeteilt ist, die wir, ihrer historischen Bedeutung wegen, im Wortlaut wiedergeben:

An alle Arbeiter, Angestellten und Beamten!

Die Vertreterkonferenz der am Generalstreik beteiligten gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten erklärt, daß sie von den durch ihren Verhandlungsausschuss mit den Fraktionsvertretern der Regierungsparteien erzielten Vereinbarungen zwar nicht restlos befriedigt ist, ihnen aber gleichwohl zustimmt und hiermit den Generalstreik mit dem heutigen Tage als beendet erklärt.

Berlin, den 20. März 1920, morgens 7.05 Uhr.

Allgemeiner Deutscher Gewerkschaftsbund: C. Legien. — Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände: S. Aufhäuser. — Deutscher Beamtenbund: Kugler, Scherff.

Das Ergebnis der Verhandlungen über Beendigung des Generalstreiks.

Die im preussischen Staatsministerium am Nachmittag des 19. März aufgenommenen und bis zum heutigen Tage morgens um 5 Uhr fortgesetzten Verhandlungen zwischen den Vertretern des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes, der Arbeitsgemeinschaft freier Angestelltenverbände und des Deutschen Beamtenbundes sowie der Berliner Gewerkschaftskommission einerseits und Vertretern der Reichs- und Staatsministerien sowie der drei Regierungsparteien andererseits haben zu nachstehenden Vereinbarungen geführt:

1. Die anwesenden Vertreter der Regierungspartei werden bei ihren Fraktionen dafür eintreten, daß bei der bevorstehenden Neubildung der Regierungen im Reich und in Preußen die Personenfrage von den Parteien nach Verhandlung mit den am Generalstreik beteiligten gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten gelöst und daß diesen Organisationen ein entscheidender Einfluß auf die Neuordnung der Wirtschafts- und sozialpolitischen Gesetze eingeräumt wird, unter Wahrung der Rechte der Volksvertretung.
2. Sofortige Entwaffnung und Bestrafung aller am Putsch oder am Sturz der verfassungsmäßigen Regierungen Schuldigen sowie der Beamten, die sich ungesetzlichen Regierungen zur Verfügung gestellt haben.
3. Gründliche Reinigung der gesamten öffentlichen Verwaltungen und Betriebsverwaltungen von gegenrevolutionären Persönlichkeiten, besonders solchen in leitenden Stellen, und ihren Ersatz durch zuverlässige Kräfte. Wiedereinstellung aller in öffentlichen Diensten aus politischen und gewerkschaftlichen Gründen gemäßigten Organisationsvertretern.
4. Schnellste Durchführung der Verwaltungsreform auf demokratischer Grundlage unter Mitbestimmung auch der wirtschaftlichen Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten.
5. Sofortiger Ausbau der bestehenden und Schaffung neuer Sozialgesetze, die den Arbeitern, Angestellten und Beamten volle soziale und wirtschaftliche Gleichberechtigung gewährleisten. Schnellige Einführung eines einheitlichen Beamtenrechts.

6. Sofortige Inangriffnahme der Sozialisierung der dazu reifen Wirtschaftszweige unter Zugrundelegung der Beschlüsse der Sozialisierungskommission, zu der Vertreter der Berufsverbände hinzuzuziehen sind. Die Einberufung der Sozialisierungskommission erfolgt sofort. Übernahme des Kohlen- und des Kalksindustrials durch das Reich.

7. Auflösung aller der Verfassung nicht treugebliebenen konterrevolutionären militärischen Formationen und ihrer Ersetzung durch Formationen aus den Kreisen der zuverlässigen republikanischen Bevölkerung, insbesondere der organisierten Arbeiter, Angestellten und Beamten, ohne Zurücklegung irgendeines Standes. Bei dieser Reorganisation bleiben erworbene Rechtsansprüche treugebliebener Truppen und Sicherheitswehren unangefastet.

8. Wirksame Erfassung, gegebenenfalls Entzückung der verfügbaren Lebensmittel und verstärkte Bekämpfung des Wuchers und Schieberturns in Land und Stadt. Sicherung der Erfüllung der Ablieferungsverpflichtung durch Gründung von Preisverbänden und Behinderung fühlbarer Strafen bei böswilliger Verletzung der Verpflichtung.

Im übrigen wird mitgeteilt, daß die Minister Noske und Heine ihr Abschiedsgesuch bereits eingereicht haben. Ferner erklärten sich die Vertreter der Regierungsparteien bereit, in ihren Fraktionen auf unverzügliche Aufhebung der Schughast der in ihre Befindlichen zu dringen.

Mit wichtigen Schlägen hat das arbeitende Volk Deutschlands, insbesondere das Berlin, den monarchistischen Putsch niedergeschlagen und die republikanische Freiheit gerettet. Darüber hinaus sicherte sich die organisierte Arbeiterschaft weitgehenden Einfluß auf die Neugestaltung der politischen und wirtschaftlichen Verhältnisse und schuf Garantien für die Verhütung gegenrevolutionärer Erfolge.

Glänzend hat sich in diesem Kampfe die Organisation des arbeitenden Volkes bewährt. Sie muß und wird auch in Zukunft unser stärkstes Bollwerk sein.

Der Vorstand des Allgemeinen Deutschen Gewerkschaftsbundes.

C. Legien.

Die Revolte der Militaristen und Monarchisten hat sich nicht auf Berlin beschränkt. Aufstrebend ist in verschiedenen Teilen des Reiches gleichzeitig losgeschlagen worden. Die Unterbindung des postalischen und telegraphischen Verkehrs und das Nichterscheinen der Zeitungen machten es für den Augenblick noch unmöglich, einen vollständigen Überblick über die Vorgänge zu gewinnen. Man weiß nur, daß in einzelnen Teilen des Reiches heftige Kämpfe gegen die Truppen stattfanden. Verschiedentlich soll die Republik ausgerufen worden sein; positive Nachrichten, die es gestatten, sich ein völliges Bild von den Geschehnissen zu machen, liegen noch nicht vor. Wir beschränken uns deshalb auf diese knappe Darstellung der Entwicklung der Dinge in Berlin.

Von einer Würdigung der Zugeständnisse, welche die Vertreter der Regierung und der Mehrheitsparteien der Nationalversammlung den Arbeitern, Angestellten und Beamten gemacht haben, müssen wir zunächst absehen. Wenn gesagt wird, daß diese Zugeständnisse vorerst nur auf dem Papier stehen, so ist das zweifellos richtig. Aber dabei wird es sein Bewenden nicht haben, sie werden auch in die Tat umgesetzt werden. Dafür haben nun die gewerkschaftlichen Organisationen der Arbeiter, Angestellten und Beamten die Bürgschaft übernommen. Die Gewerkschaften haben mit dem Abschluß des wiedergegebenen Paktes ein Werk von überragender Bedeutung vollbracht. Die zentralen Leitungen der Organisationen sind in vollem Bewußtsein der Verantwortung, die sie damit auf sich geladen haben, in die politische Arena eingetreten, und das Gewicht der Millionen, die hinter ihnen stehen, wird ihrer Stimme den nötigen Einfluß sichern.

Die Woche Generalstreik war eine imposante Kundgebung des Volkswillens. Sie hat hoffentlich den Reaktionen einen hellen Schrecken eingejagt und ihnen gezeigt, daß alle Versuche, an den Bestand der Republik zu rütteln, vergeblich sind. Der Generalstreik hat auf der anderen Seite den Massen bewiesen, daß die Macht der Arbeiterschaft unüberwindlich ist, wenn sie sich von einem einheitlichen Willen leiten läßt. Möge diese Lehre allseitig beherzigt werden. Möge insbesondere die immer noch in mehrere politische Lager gesplittene Arbeiterschaft begreifen lernen, daß Fader und Zwietracht unfre Kraft lähmt. Die politischen Gegensätze sind bei näherer Betrachtung nicht so tiefgehend, als daß sie sich nicht überbrücken lassen, wenn nur in der Masse der Wille lebendig ist, im Handeln einig zusammenzusehen.

Der vorstehende Aufsatz wurde am 21. März geschrieben. Inzwischen begannen am 24. März die Berliner Zeitungen wieder zu erscheinen und allmählich trafen auch die auswärtigen Blätter ein, die während des Generalstreiks nicht

dem Bedarf nicht, und es besteht eine Organisation, die neben der Verteilung des Leims auch der Einfuhr des erforderlichen Bedarfs dient. Auch sonst bedarf die Holzindustrie Stoffe, die nur aus dem Ausland bezogen werden können, wie Schellack, Öl usw. Würden die Gewinne aus der Ausfuhr von Holzwaren für die Einfuhr dieser Stoffe verwendet, dann würden sie einem besseren Zweck zugeführt, als zur ungerechtfertigten Bereicherung einzelner. Das ganze Gewerbe hätte Nutzen davon, und das Kette unserer gesamten Volkswirtschaft zugute. Die Außenhandelsstelle für die holzverarbeitende Industrie ist gewissermaßen, wenn auch nicht formell, ein Anschlag der Arbeitsgemeinschaft, der sich allerdings fleißiger betätigt als die Arbeitsgemeinschaft selbst. Diese ist in der Holzindustrie eigentlich noch kaum zur rechten Entfaltung ihrer Kräfte gekommen. Der langandauernde Konflikt wegen des Reichstarfs hat den Ausbau der Arbeitskammer für das Holzgewerbe gehemmt, außer der Feststellung ihrer Schlingen hat sie eigentlich noch nichts geleistet. Nunmehr wäre es an der Zeit, mit der Arbeit zu beginnen. Die hier angeedeuteten Fragen dürften wohl wert sein, von der Arbeitskammer in ernsthafter Erwägung gezogen zu werden.

Soziales.

Das russische Vorbild.

Ein erheblicher Teil der deutschen Arbeiter erblickt in der Räteherrschafft nach russischem Vorbild das erstrebenswerte Ziel. Das man sich aus den heutigen Zuständen hinwegsetzt, ist begreiflich. Die wirtschaftliche Not ist groß; die Lebenshaltung weiser Volkstufen hat einen Tiefstand erreicht, den man früher nie für möglich gehalten hat. Trotz der, gegenüber der Vorkriegszeit, ganz bedeutend gestiegenen Lohnsätze ist der Reallohn, das heißt die Menge der Lebensbedürfnisse, die man sich für seinen Lohn kaufen kann, beträchtlich gesunken. Dabei steigen die Preise für notwendigste Waren anhaltend in solchem Maße, daß trotz der steigenden Lohnbeträge der Reallohn immer tiefer sinkt. Die Unzufriedenheit ist also durchaus begreiflich, zumal auch die wirtschaftlichen und politischen Zustände noch nicht die radikale Änderung erfahren haben, die vielfach als eine unumgängliche Voraussetzung für die Verbesserung angesehen wird. Doch herrscht der Kapitalismus, und was bisher unternommen wurde, die Macht des Kapitals zu beschränken, beweist nur, daß die kapitalistische Produktionsweise doch fester begründet ist als mancher geglaubt hat. Das ist allerdings kein Grund, sich mit den Tatsachen abzufinden, sondern es muß als Anreiz dienen, noch entschiedener als seither für die Verwirklichung des Sozialismus zu wirken.

Bei aller Unzufriedenheit mit den herrschenden Zuständen muß aber doch anerkannt werden, daß seit dem Ausbruch der Revolution doch schon manches geschehen ist, um die soziale Stellung der Arbeiter zu heben. Gewiß bleibt auch auf diesem Gebiete noch recht viel zu tun, aber ein Fortschritt ist doch unverkennbar. So ist auch das Betriebsrätegesetz, trotz der ihm noch anhaftenden Mängel, ein bedeutsamer Schritt auf dem Wege zum Sturz des Fabrikabsolutismus und zu seinem Ersatz durch die Betriebsdemokratie.

Für diejenigen, die im Unmut über die unbefriedigenden Verhältnisse in Deutschland sehnsuchtsvoll nach Moskau blicken und von dort Erlösung erhoffen, dürften die Nachrichten, die in der letzten Zeit aus Rußland kamen, als eine schmerzliche Enttäuschung empfunden werden. Gehen doch diese Nachrichten dahin, daß man in Rußland im Begriff ist, die Zwangsarbeit einzuführen.

Man kann es verstehen, daß das wirtschaftlich ohnehin wenig entwickelte Rußland schwer unter den Folgen des nun fast sechs Jahre währenden Krieges leidet. Aber die trostlosen Zustände, die in dem Lande herrschen, sind schon mancherlei Nachrichten nach dem Westen gedrungen. Von anderer Seite hat man aber die krassen Schilderungen als unwahr und übertrieben bezeichnet, es ist daher schwer, sich ein objektives Bild von den Zuständen in Rußland zu machen. Wir würden die Nachrichten über die Einführung der Zwangsarbeit auch in das Kapitel der Übertreibungen gesetzt haben, wenn sie nicht von einer so unverdächtigen Quelle, wie der Berliner „Freiheit“, bestätigt würden. Dieses Blatt veröffentlichte am 5. März die vom Zentralkomitee der kommunistischen Partei Rußlands aufgestellten Thesen über die Mobilisierung des industriellen Proletariats und die Militarisierung des Wirtschaftslebens, über die Trotzky am 24. Januar auf dem dritten allrussischen Wirtschaftskongress in Moskau Bericht erstattete.

In diesen Thesen wird auseinandergesetzt, daß die Beförderung der Industrie, des Transports und überhaupt des Wirtschaftslebens mit notwendiger Arbeitskraft nur unter Durchführung der Arbeitspflicht gesichert werden kann. Leider werden die Punkte, welche die Bedingungen der allgemeinen Arbeitspflicht betreffen, an der angegebenen Stelle nicht mitgeteilt. Sie wären sicherlich für die deutschen Arbeiter recht interessant. Die „Frankfurter Zeitung“, die dieses Thema ebenfalls behandelt und sich dabei auf die Berichte englischer Blätter stützt, deren Korrespondenzen dem bolschewistischen Regiment in allen meinen sympathisch gegenüber stehen, sagt unter anderem: „Die Arbeiter werden hoch bezahlt, haben aber zwölf Stunden täglich angestrengt zu arbeiten. Trotzky verwendet

das russische Proletariat wie die Bauern auf dem Schachbrett, indem er träge Arbeiter, die nur noch gewöhnt waren, Versammlungen zu besuchen und lärmende Demonstrationen zu machen, in harischaffende Industriearbeiter verwandelt.“ Die Durchführung des Arbeitszwanges geschieht in der Form der Militarisierung des Wirtschaftslebens. In dieser Hinsicht heißt es nach der „Freiheit“ in der 21. These: „Im Übergangsstadium der Entwicklung einer Gesellschaft, die das Erbe einer schweren Vergangenheit angetreten hat, ist der Übergang zu einer planmäßig organisierten gesellschaftlichen Arbeit undenkbar, ohne die Anwendung von Zwangsmassnahmen, so in bezug auf Elemente, die ein Parasitenleben führen, wie auch in bezug auf zurückgebliebene Elemente des Bauerntums und der Arbeiterklasse. Das Zwangsmittel, über das der Staat verfügt, ist seine militärische Macht. Folglich ist die Militarisierung der Arbeit in diesem oder in jenem Maße, in dieser oder jener Form eine unbedingte Notwendigkeit für jede Übergangswirtschaft, die auf dem Prinzip der allgemeinen Arbeitspflicht aufgebaut ist.“

Wir geben noch die 24. These wieder, die lautet: „Die formale Militarisierung einzelner Unternehmungen oder Industriezweige, die in diesem Augenblick von besonderer Bedeutung sind, oder die durch die allgemeine Zerrüttung besonders betroffen sind, geschieht jedesmal auf besondere Veranordnung des Verteidigungs-Sowjets und hat den Zweck, dem Unternehmen die Arbeiter vorübergehend zu sichern und ein strengeres Regiment einzuführen, wobei den entsprechenden Organen weitgehende Disziplinarrechte eingeräumt werden, wenn die Gefährdung des Unternehmens nicht auf anderem Wege herbeigeführt werden kann.“

Aus den wiedergegebenen Thesen ergibt sich, um was es sich handelt. Erläuternd kann noch hinzugefügt werden, daß die dritte Armee, die in den Gebieten östlich und westlich des Ural steht, in die „Erste Revolutionäre Armee der Arbeit“ umgewandelt worden ist. Sie soll im Uralgebiet die Industrie wiederherstellen. Insbesondere gehört zu ihren Aufgaben die Wiederherstellung des Eisenbahnverkehrs und der Bau von Brücken. Die Armee der Arbeit ist militärisch organisiert und straff diszipliniert.

Bei der Beurteilung des Planes, der bereits in der Durchführung begriffen ist, muß man berücksichtigen, daß es sich darum handelt, das vollständig zerrüttete Wirtschaftsleben Rußlands wieder aufzurichten. Trotzky hat es verstanden, aus den demoralisierten Resten des zaristischen Heeres eine leistungsfähige Kriegswaffe zu schmieden, welche die Offiziere fest in der Hand haben. Bei der Durchführung der strikten militärischen Disziplin sind allerdings die Soldatenräte verschwunden. In den erwähnten Thesen ist auch nirgends davon die Rede, daß in der Arbeitsarmee etwa Arbeiterräte eingeführt werden. Die Leitung der Sowjetrepublik hat erkannt, daß nur Arbeit das Land retten kann, und sie geht deshalb mit rücksichtsloser Energie und ohne Sentimentalität daran, die Arbeit zu organisieren.

Es ist nicht unseres Amtes, die russische Methode des Arbeitszwanges zu kritisieren, aber der Vergleich mit Deutschland liegt nahe. Auch bei uns in Deutschland pendelt das Wirtschaftsleben am Abgrund, von seiner Wiederbelebung hängt unsere Zukunft ab. An die Anwendung solch barbarischer Mittel wie in Rußland denkt man bei uns nicht; wir halten es auch für völlig ausgeschlossen, daß sich die deutsche Arbeiterschaft die Einführung der Zwangsarbeit gefallen lassen würde. Man braucht die Zustände in Deutschland hinsichtlich der Rechte der Arbeiter nicht zu loben, es läßt dabei sehr vieles, das berechtigterweise kritisiert wird, aber bei einem Vergleich mit Rußland würden wir doch noch recht gut abscheiden. Die Entwicklung der Arbeiterrechte nimmt dort einen Weg, daß man nur wünschen kann, daß das russische Vorbild bei uns keine Nachahmung finde.

Erschreckende Zahlen.

Aber die Sterblichkeitsverhältnisse im Krieg bzw. als Folge des Krieges veröffentlicht die Studien-Gesellschaft für soziale Folgen des Krieges in Kopenhagen in ihrem Bulletin Nr. 6: „Die Bevölkerungsbewegung im Weltkrieg“ von Christian Döring (Buchdruckerei Bianco Sano in Kopenhagen. Januar 1920. Preis 3 Kronen) bedeutungsvolles statistisches Material. Bis Mitte 1919 lagen statistische Angaben vor aus den Orten mit mehr als 15 000 Einwohnern in Preußen, Bayern und Sachsen. Gegenüber den Sterbefällen im letzten vollen Friedensjahr vor dem Krieg (1913) ist eine Gesamtzunahme in genannten drei Bundesstaaten von 1 499 000 zu verzeichnen, die Kriegesgefallenen und der durch die Blockade verursachte Menschenverlust einbezogen. Auf das ganze ehemalige Gebiet des Deutschen Reichs, nach der Bevölkerungszahl umgerechnet, sind es annähernd 1,9 Millionen. Nicht mit eingerechnet sind die Vermissten, die sich nach dem „Reichsanzeiger“ allein für Preußen auf rund 600 000 beziffern, von denen drei Viertel als tot angenommen werden.

Nach vorsichtiger Schätzung, da weder die Statistik in den Städten noch die amtlichen Statistiken auf dem Lande absolut zuverlässig sind, beläuft sich die Gesamtzahl der Sterbefälle im ganzen Gebiet des Deutschen Reichs auf rund 2,5 Millionen. Nach amtlichen Mitteilungen betrug die Zahl der Todesfälle unter der Zivilbevölkerung im Jahre 1915 9,50 Prozent, stieg im Jahre 1916 auf 14,4 Prozent, 1917 auf 22,2 Prozent, 1918 auf 27 Prozent. Der Geburtenrückgang infolge des Krieges machte sich naturgemäß erst im zehnten Kriegesmonat bemerkbar. In Deutschland, Österreich-Ungarn und Frankreich, die schon im

August 1914 Millionenheere mobilisierten, ging die Geburtenzahl im zweiten Vierteljahr 1916 um 20 Prozent und darüber zurück. In England mit seiner verhältnismäßig kleinen Söldnertruppe — die allgemeine Wehrpflicht trat erst im Verlauf des Krieges auch dort in Kraft — betrug die Geburtenabnahme noch nicht 6 Prozent.

Der Geburtenrückgang für das ganze Deutsche Reich bis neun Monate nach Abschluß des Waffenstillstands, also für die Zeit von 51 Monaten, beläuft sich auf rund 3,5 Millionen. Nach den offiziellen Statistiken über Preußen, Bayern und Sachsen, die im Sommer 1919 veröffentlicht wurden, war gegenüber 1913 ein Anstieg an Lebendgeborenen: 852 880 im Jahre 1915, 652 860 im Jahre 1916, 785 090 im Jahre 1917, 727 800 im Jahre 1918. Das ergibt bis Ende 1918 einen Geburtenverlust von rund 2 470 000. Diese Zahl auf die Bevölkerungsmenge des ganzen Reichs umgerechnet ergibt einen Geburtenverlust an Geburten von 3 640 000, was sich ungefähr mit der oben angegebenen Zahl von 3,4 Millionen deckt.

Das letzte volle Friedensjahr (1913) als Normaljahr angenommen, betrug der Geburtenrückgang bis Mitte des Jahres 1919 in Deutschland rund 3,6, in Österreich-Ungarn 3,8, in Großbritannien und Irland 0,85, in Frankreich 1,8, in Italien 1,4 Millionen, zusammen 11,15 Millionen.

Der Gesamtverlust in diesen fünf am Krieg beteiligten Großstaaten betrug bis Mitte 1919 rund 19,6 Millionen. Davon entfallen annähernd 9,5 Millionen auf die Zunahme der Sterblichkeit, wovon rund 6,3 Millionen auf den Schlachtfeldern geblieben sind, und mehr als 11 Millionen entfallen auf den Geburtenrückgang.

Die Bevölkerungszahl der fünf Großstaaten Deutschland, Österreich-Ungarn, Großbritannien mit Irland, Frankreich und Italien ist von Mitte 1914 bis Mitte 1919 von 242 Millionen auf rund 239,5 Millionen zurückgegangen, der Frauenüberschuß hat sich dagegen mehr als verdoppelt: von 4,1 auf 10,4 Millionen. In den heibratsfähigen Altersklassen ist das Mißverhältnis natürlich noch weit größer.

Alle übrigen am Krieg beteiligten Staaten einbezogen ist ein Totalverlust von 40 Millionen Menschen zu beklagen, darunter etwa 12 Millionen Kriegstote, d. h. auf den Schlachtfeldern Gefallene und an Verwundungen bzw. Kriegskrankheiten Gestorbene.

Aber kommt uns da nicht immer wieder ein Grauen über diese Weltkatastrophe, die wir haben miterleben müssen und deren Folgen sich noch jahrzehntelang zeigen werden? a.

Die amtliche Lohnstatistik.

Die halbamtliche „Industrie- und Handelszeitung“ schreibt: „Die auf Veranlassung des Reichsarbeitsministeriums vom Statistischen Reichsamte eingeleitete Lohnstatistik, deren Ergebnisse für die Gesundheit unserer Arbeits- und Lohnverhältnisse von hervorragender Bedeutung sind, stößt in letzter Zeit in einzelnen Fällen auf Widerstand. Obwohl bei den Beratungen über die Erhebungen die beteiligten Arbeitgeber- und Arbeitnehmerkreise im weitesten Maße beteiligt worden sind und volles Einverständnis über Art und Umfang der Statistik erzielt wurde, waren bei der zunächst versuchten freiwilligen Durchführung der Erhebung so große Lüden zu befürchten, daß der Wert der mit großer Mühe und erheblichen Kosten eingeleiteten wichtigen Arbeit ernstlich gefährdet hätte. Es blieb daher, so bedauerlich dies erscheint, nichts übrig, als zu Zwangsmassnahmen zu greifen. Unter dem 9. März ist eine Verordnung ergangen, die sowohl jedem Arbeitgeber wie jedem Obmann des Angestellten- oder Arbeiterausschusses als auch jeden einzelnen Arbeiter unter Androhung erheblicher Geldstrafe verpflichtet, die Fragebogen genau, vollständig und richtig auszufüllen, zu unterschreiben und rechtzeitig an die bezeichnete Stelle zurückzugeben. Es kann nur dringend empfohlen werden, dieser Pflicht zu genügen.“

Verbandsnachrichten.

Bekanntmachungen des Vorstandes.

Während des Generalstreiks ruhte in Berlin der Postbetrieb. Infolgedessen war uns eine Verbindung mit den Ortsverwaltungen und Mitgliedern außerhalb Berlins weder brieflich noch telegraphisch oder telefonisch möglich. Auch Geldüberweisungen konnten nicht bewerkstelligt werden. Es muß damit gerechnet werden, daß auch in der ersten Zeit nach Aufhebung des Generalstreiks der Postverkehr noch unregelmäßig arbeiten wird. Wir bitten, hiervon Kenntnis zu nehmen und unliebsame Verzögerungen in der Erledigung der Verbandsgeschäfte nicht uns zur Last legen zu wollen.

Die zum 21. März nach Leipzig einberufene Konferenz der Maschinenarbeiter konnte infolge des Generalstreiks und der damit verbundenen Verkehrsperre nicht stattfinden. Da zurzeit noch nicht zu übersehen ist, wann der Verkehr wieder normal sein wird, wird die Konferenz auf unbestimmte Zeit vertagt. Die gewählten Delegierten behalten ihr Mandat und werden gegebenenfalls von der Neueinberufung der Konferenz direkt benachrichtigt werden.

Aus dem gleichen Grunde wird die zum 25. März nach Erfurt einberufene Konferenz der Schuhleistenarbeiter bis auf weiteres vertagt.

Die neu geschaffene Stelle eines zweiten Gauvorsitzers für den Gau Stettin wird hiermit zur Bewerbung ausgeschrieben.

Als Bewerber sind nur Verbandsmitglieder zugelassen. Sie müssen längere Jahre praktische Erfahrungen im ganzen Verbandsbereich gesammelt und die Fähigkeit zu agitatorischer und organisatorischer Tätigkeit, als Redner in Versammlungen sowie als Vermittler bei Lohnbewegungen usw. besitzen. Weiter müssen sie befähigt sein, alle Korrespondenzen des Gauverbandes mit den Hauptstellenverwaltungen, dem Verbandsvorstand und den Arbeitsgebern selbstständig zu erledigen sowie auch im Rechnungswesen so bewandert sein, wie dies zur Revision und Kontrolle der Kassenverwaltung und der Abrech-

Stief gesunken.

Der frühere Vorsitzende des Buchbinder-Verbandes, Emil Kloth, ist in seiner Entwicklung im alldeutsch-antisemitischen Lager angekommen.

Der Bäckerverband erhebt vom 1. April ab Extrabeiträge, durch welche die bisherigen Beiträge von 80 Pf. auf 80 Pf., von 80 auf 100, und von 100 auf 130 Pf. erhöht werden.

Im Gärtner-Verband ist eine Erhöhung der Beiträge in der Weise durchgeführt worden, daß zu den bisherigen vier Beitragsklassen mit 40, 60, 80 und 100 Pf. zwei neue hinzugefügt wurden mit 140 und 180 Pf.

Im Verbands der Lithographen und Steinbrücker findet in Ausführung eines Beschlusses, den der letzte Verbandstag gefaßt hat, am 10. April eine Urabstimmung statt.

Im Metallarbeiter-Verband, der jetzt mehr als 1 600 000 Mitglieder zählt, soll nach einem Beschluß des erweiterten Rates eine Urabstimmung über die Erhöhung des Beitrages und der Streikunterstützung stattfinden.

Eingefandt.

Zur Beitragserrhöhung.

Als der Beschluß einer Beitragserrhöhung, vorläufig in Form eines Extrabeitrages, vom Verbandsvorstand in die Öffentlichkeit gelangte, wird er wohl bei vielen Kollegen mit gemischten Gefühlen aufgenommen worden sein.

Hans Koch, Herborn a. Rh.

Zur Konferenz der Bergolder und Rahmentischler.

Aus dem Rundschreiben der Zentralkommission geht hervor, daß unter den Kollegen im Reich eine gewisse Einheit und Interessenshaftigkeit für die Abhaltung einer Branchenkonferenz zutage tritt.

kommission aufzuheben oder sie zu verlegen. Deshalb rufen wir sächsischen Kollegen den Kollegen im Reich zur Hinwegnahme der Schlafmütze und dem Großvaterpelz.

Für die Sektion der Bergolder und Rahmentischler in Dresden: Gustav Weichelt, Sektionsleiter.

Literarisches.

Das Fachblatt für Holzarbeiter stellt in seinem Märzheft die Drechslerei in den Vordergrund der Erörterung. Die Gegenwartsaufgaben dieses Berufes behandelt Paul Kitzing in einem Artikel.

Das 'Fachblatt für Holzarbeiter' erscheint monatlich und kostet ab April für Verbandsmitglieder bei Bezug durch die Zahlstellen vierteljährlich 4 Mk., direkt vom Verlag 5 Mk.

Der 'Eternbeitrat' unter diesem Titel erscheint im Verlag für Sozialwissenschaft eine neue Halbmonatschrift, die von Dr. Wille, Regierungsrat und Schulrat im preussischen Kultusministerium, herausgegeben wird.

'Kosmos', Handweiser für Naturfreunde, Jahrgang 1920, Heft 1/2. Mit 1 Buchbelle: Dr. Fischer-Defon, Lebensgeschichte in Haus und Hof. Jahrgang 12 Hefte mit 4 Buchbelle. Preis halbjährlich 7,80 Mk.

In der erwähnten Buchbelle behandelt Dr. Fischer-Defon die überaus wichtige Wohnungsfrage vom gesundheitlichen Standpunkt aus. An der Hand aus dem Leben gegriffener Beispiele und vieler anschaulicher Skizzen schildert er die verschiedenen uns alle bedrohenden Wohnungsfahren, Mauerriß, Schwamm, Rohrbruch, Wasserversuchung, Gas- und Kohlendunstvergiftungen usw.

Mieterschutz. Kleines Auktionsbuch für Mieterkreise. Herausgegeben von Direktor E. Abigt. Heimkultur-Verlag G. m. b. H., Wiesbaden. Preis 1,20 Mk.

Zentral-Kranken- und Sterbekasse der Tischler und anderer gewerblicher Arbeiter, Hamburg.

Table with financial data for the Central Sick and Death Cash of Carpenters and other craftsmen in Hamburg. Includes columns for income, expenses, and total assets.

Table with financial data for the Central Sick and Death Cash of Carpenters and other craftsmen in Hamburg. Includes columns for income, expenses, and total assets.

Fortsetzung der 24. Generalversammlung am 8. April dieses Jahres, morgens 9 Uhr, im Lokal 'Zum schwarzen Adler' in Würzburg. Tagesordnung: 1. Anträge zur Änderung der Satzung.

Arbeitslosigkeit im Monat Februar 1920.

Table showing unemployment statistics for February 1920, categorized by region (Gau) and type of unemployment (am Orte vs. auf der Reise).

Bon nachstehend verzeichneten Zahlstellen wurde ein Bericht nicht eingefandt. Adl. Hammerstein, Allenstein, Bartenstein, Belgard, Bromberg, Dirschau, Flatow, Graudenz, Hohensalza, Karthaus, Köstrin, Krojante, Kujan, Löben, Marienwerder, Pr. Stargard, Schneid, Schwentainen, Soldau - Kalkies, Saage, Tempelburg - Festsenberg, Grottkau, Hindenburg, Kramark, Dünaburg, Posen, Railbor, Rawitsch, Schwesenz - Adlershof, Custrin, Kolmar, Lübben, Rogasen, Schwedt, Trischingel, Unruhstadt, Züllichau - Großhartmannsdorf, Herrnhut, Königsstein, Mühlberg, Neuhäusen, Neustadt i. Sa. - Wrambach, Saucha - Alpolda, Hasenberg, Kebra, Laucha, Steinach, Stuhns, Bacha, Zella-Mehlis - Alleben, Braunschweig, Goslar, Sangerhausen, Schöningen - Dammberg, Geckhast, Neuenburg, Neumünster, Uetergen - Nomburg, Burgdorf, Gittelde, Lehrte, Derlinghausen, Osterode - Alena, Arnsberg, Bielstein, Elene, Frielingshausen, Laasphe, Pader-scheid, Rheindt, Wanne, Wetter, Zweifall - Alzen, Bensheim, Eberbach, Erbach, Frankenthal, Hagau, Rossbach, Oberstein, Sier, Wilbel, Wittlich, Zweibrücken - Cadolzburg, Eichstätt, Kronach, Lauf, Neumarkt, Petersaurach, Staßfurt, Teienort, Friedrichshafen, Gernsbach, Gingen, Öppingen, Langenbrücken, Neuchen, Tüllingen, Ueberlingen, Waldsee, Wangen.

Eduard Bobenrieth ist nach Unterschlagung...

Mar Duphorn, sucht seine Adresse zu senden...

Polizeibeamter für Rabenau i. Sa. gesucht.

Polizeibeamter für Landenberg a. W. gesucht.

Mehrere Tischler auf furnierte und weiße...

Tüchtige Möbelschreiner auf furnierte Möbel...

Möbelschreiner für Bauarbeit sowie...

Tücht. Möbelschreiner für furnierte Möbel...

Mehrere Möbelschreiner für dauernd...

Erfahrene Tischler für furnierte Möbel...

Mehrere Tischlergesellen bei hohem Lohn...

Einige Tischlergesellen finden auf furnierte...

Mehrere Tischlergesellen bei hohem Lohn...

Mehrere Tischlergesellen bei hohem Lohn...

Tücht. Möbelschreiner auf gute furnierte Möbel...

2 bis 3 Tischler für dauernd...

5 bis 6 tücht. selbst. Möbelschreiner...

2 tüchtige Möbelschreiner, selbständig...

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

40 bis 50 Schreiner für weiße Möbel...

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

10 tüchtige Möbelschreiner auf bessere...

Tüchtige Möbelschreiner für dauernd...

Tüchtige Tischler auf nur seine Arbeiten...

10 tüchtige Tischler auf furnierte Möbel...

gegen hohen Lohn gesucht nach Godesberg...

Kamera-Tischler für Reife-Kameras...

Tüchtige Bautischler finden noch sofort...

Tüchtiger Stuhlbauer und Sesselbauer...

Maschinenschreiner, der durchaus selbst...

2 Vollgatter- u. 1 Horizontalgatter-

Tüchtigen selbst. Maschinenarbeiter...

Tüchtige Drechsler finden dauernde...

1 Drechslergeselle auf bessere Möbelarbeiten...

Drechslergesellen für Massenartikel...

Mehrere tüchtige Fertigmacher...

2 Stellmachergehilfen werden sofort...

Selbst. Kastenmacher u. selbst. Wagen-

Tüchtige Tischler auf gute furnierte Möbel...

40 bis 50 Schreiner für weiße Möbel...

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

40 bis 50 Schreiner für weiße Möbel...

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

Stellmacher-Meister oder Kasten-

10 Korbmacher auf Stellarbeit u.

2 Korbmacher auf Stellarbeit u.

2 Korbmacher auf Stellarbeit u.

Korbmachergehilfen, tüchtig, f. auf Groß-

Tücht. Tischler auf gute furnierte Möbel...

Suche zum 10 Korbmacher für Mattarbeit...

Tücht. Gehilfen auf Stellarbeit f. Weiden-

Tüchtigen Korbmacher auf Weiden-

Tüchtige Korbschneider, perfekt im Zu-

Sortieren, sofort gesucht, Josef Schneider,

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

2 bis 3 Tischler auf gute furnierte Möbel...

Fachblatt für Holzarbeiter. Die Sicherung von Papierpreisen...

Fachblatt für Holzarbeiter. Die bisher erschienenen Jahrgänge...

Fachblatt für Holzarbeiter. Jahrgang 1909, gebunden oder in Heften...

Tischlerschule Blankenburg (Harn). Ausbildung als Kalkulator, Werkmeister...

Lehrwerkstätte Holzschneidenschule Warmbrunn. Fachschule für Holzschneiderei...

Tischlerfachschule Ilmenau i. Thür. Ausbildung schnell und gründlich...

Tischler-Fachschule Detmold. Ausbildung zum Meister, Werkmeister...

Kisten. von 60 cm Länge, 50 cm Breite, 40 cm Höhe...

Schlagmetall. Kauf: Willi Otto, Verpolder, Berlin SO 16...

Stuhlflechtrohr! Natur und Ersatz, sofort lieferbar...

Tischlerei-Verkauf. Die in den gemieteten Räumen d. Grundstücks...

Leim, Schellack. kauft jeden Posten. Handlung chem. Produkte...

Patent. Broschüre über Selbst-Anmeldung...

Schellackkitt und Wachskitt. i. div. Farben, 1 Kilo 20,40 Mk.

Werkzeug - Neuheiten. Verlangen Sie sofort Preisliste...

Die Korbmacher einen Reichsarbeits?

Wollen. Die Korbmacher einen Reichsarbeits?

Die Korbmacher einen Reichsarbeits?

Die Korbmacher einen Reichsarbeits?

Die Korbmacher einen Reichsarbeits?

Alles zur Laubflägerei. Kerbschnitt, Holzbrand, liefert billigst...

Stuhlbinsen, sofort lieferbar. Rohrdeckel, Cleve (Niederrhein)...

Polieröl, goldgelb, dünnflüssig p. Ltr. 15 Mk.

Ziehklängen = Hobel tausendfach bewährt...

G. HELWIG, FRANKFURT a. Main-West. Bekannte Spezialfabrik...

G. HELWIG, FRANKFURT a. Main-West. Bekannte Spezialfabrik...

G. HELWIG, FRANKFURT a. Main-West. Bekannte Spezialfabrik...

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-

Verlagsanstalt des Deutschen Holzarbeiter-